

UNTER DEM BANNER LENINS — ZUM KOMMUNISMUS

Am 24. Februar — 5. März 1975 fand der XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt.

Der Parteitag führte überzeugend das gigantische Ausmaß der sozialistisch-revolutionären Größtleistungen des Sowjetvolkes vor Augen, die eine Fortsetzung der Sache des Oktobers, eine Verkörperung der Ideen des großen Lenin sind.

Der Parteitag hat bestätigt, daß unsere Partei unentwegt auf dem Leninischen Kurs voranschreitet. Sie erfüllt würdevoll die Rolle der politischen Führerin der Arbeiterklasse, aller Werktätigen, des ganzen Volkes. Das Volk bringt der Partei mit allen Teilnehmergruppen das weitestgehende Entgegenkommen und Unterstützung zu von ganzem Herzen. Die Macht unserer sozialistischen Heimat ist gewachsen. Die ideologisch-politische Einheit der sowjetischen Gesellschaft, die brüderliche Freundschaft aller Völker unseres Landes, ihr Zusammenschluß mit der kommunistischen Partei sind noch fester geworden.

Auf dem Parteitag waren Vertreter von über 100 kommunistischen und Arbeiterpartei-, nationaldemokratischen Parteien und Bewegungen anwesend. Ihre Teilnahme an der Arbeit des höchsten Forums der sowjetischen Kommunisten demonstrierte den weiteren Ausbau und die Festigung der lebenspendenden Bande des Internationalismus, die unsere Partei mit allen Teilnehmergruppen der weltweiten Front des Kampfes um Frieden und Freiheit des Volkes, um sozialen Fortschritt verbindet.

Der XXV. Parteitag nahm entgegen und erörterte das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, „Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Innen- und Außenpolitik“.

Der Bericht des Genossen L. I. Breschnew enthält eine allumfassende Analyse der Ergebnisse der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung unserer Heimat, der gegenwärtigen Weltlage, der politischen, organisatorischen und ideologisch-erzieherischen Arbeit der Partei. Darin sind ein erhabenes Programm des weiteren Aufbaus des Kommunismus in der UdSSR aufgestellt, die Hauptrichtungen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU bestimmt worden. Das ist ein Dokument von riesiger Bedeutung, das die Theorie des Marxismus-Leninismus schöpferisch weiterentwickelt, das die Kommunisten, alle Werktätigen mit einer tiefgehenden Auffassung der Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung wappnet.

Die Delegierten des Parteitags, die ganze Partei und das ganze Volk nahmen dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU mit großer Begeisterung entgegen. Ausdruck ihres kollektiven Willens war die Entscheidung des Parteitags:

1. Die politische Linie und die praktische Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei werden voll und ganz gebilligt.

2. Der Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU wird gebilligt und alle Parteiorganisationen werden aufgefordert, sich in ihrer Arbeit von den Leitlinien und Aufgaben leiten zu lassen, die von Genossen L. I. Breschnew im Bericht des Zentralkomitees der KPdSU aufgestellt worden sind.

Der Parteitag bestätigte einstimmig: „Die Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“. Das Referat über diese Frage hielt der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Genosse A. N. Kosygin.

Der Parteitag trat mit der Erklärung „Freiheit für die Gegebenen des Imperialismus und der Reaktion“ auf.

Der Parteitag wählte einstimmig die leitenden Organe der Partei.

Das große Sowjetvolk würdigte den Parteitag der hohen Partei mit riesigem politischem und Arbeitsenthusiasmus. In den Kundgebungen und Versammlungen in allen Ecken und Enden unserer unermesslichen Heimat, im Strom der Grußschreiben, durch die Errungenschaften auf der Arbeitswacht zu Ehren des Parteitags bringen die Sowjetmenschen mit neuer Kraft ihre patriotischen Gefühle, ihre Liebe und das grenzenlose Vertrauen der Partei, die volle Billigung der erprobten Tätigkeit ihres Zentralkomitees, des Politbüros des ZK, geleitet vom unbeugsamen Leninisten, hervorragenden Politiker unserer Zeit, unermüdeten Friedenskämpfer, Genossen L. I. Breschnew, zum Ausdruck.

Der Parteitag hat bestätigt, daß die Ziele, die seit dem XXIV. Parteitag der KPdSU vertrieben sind, hat die Sowjetunion neue Ziele in der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus erreicht. Das Wichtigste bei der Wertung der allgemeinen Ergebnisse des neunten Planjahres besteht darin, daß die hingebungsvolle Arbeit der Sowjetvolkes, die lenkende Rolle der Partei ein stabiles Wachstum der Volkswirtschaft, eine erfolgreiche Lösung der vorgemerkten sozialökonomischen Aufgaben gewährleistet haben.

Dem absoluten Zuwachs der Industrieproduktion, der Investitionen, den Zuweisungen des Staates für Realisierung der Maßnahmen zur Hebung des Volkswohls nach ist das neue Planjahr das beste in der Geschichte des Landes.

„Somit entsprachen Richtung und Charakter unserer wirtschaftlichen Entwicklung völlig den grundsätzlichen Forderungen des XXIV. Parteitags der KPdSU“, erklärte Genosse L. I. Breschnew. „Unter der Führung der Kommunistischen Partei wurde im neunten Planjahr ein neuer bedeutender Schritt bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus, bei der Hebung des Lebensniveaus des Volkes und bei der Gewährleistung der Sicherheit des Landes getan. Das ist das politische Ergebnis der Wirtschaftstätigkeit der Partei im Zeitraum zwischen dem XXIV. und dem XXV. Parteitag. Das ist das Hauptresultat des heldenhaften Schaffens der Sowjetmenschen.“

Der XXV. Parteitag der KPdSU konkretisierte die prinzipiellen Festlegungen der ökonomischen Politik der Partei unter den Verhältnissen einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft für das bevorstehende Planjahr und die nächsten längeren Perspektiven und entwickelte sie weiter. Ihren wichtigsten Aufgaben, den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen Tätigkeit nach stellen der neunten und der zehnten Planjahrplan gleichsam ein einheitliches Ganzes dar. Es handelt sich um eine langfristige Orientierung der Wirtschaftstätigkeit der Partei, in der wir, um Lenins Ausdruck zu gebrauchen, den allgemeinen Plan unserer Arbeit, unserer Politik, unserer Taktik, unserer Strategie“ sehen.

Das höchste Ziel der Partei ist die unentwegte Hebung des Volkswohls, ihre ökonomische Strategie, die zu diesem Ziel führt, besteht in einer dynamischen und proportionalen Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion, der Steigerung ihrer Effektivität, in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, in der Erhöhung der Arbeitsproduktivität, in der größtmöglichen Verbesserung der Arbeitsqualität in allen Gliedern der Volkswirtschaft. Das alles hat in der Hauptaufgabe des 10. Planjahres seinen Ausdruck gefunden. Zugleich werden Ausgangsrichtlinien für die perspektivische Entwicklung der Wirtschaft des Landes bis zum Jahre 1990 erarbeitet. Bekanntlich wird das Land in den Jahren 1976—1990 über etwa doppelt so große materielle und Finanzressourcen wie in den verflochtenen 15 Jahren verfügen. Somit werden neue Möglichkeiten für die Lösung der im Parteiprogramm und von dem letzten Parteitag aufgestellten sozialökonomischen Hauptaufgaben geschaffen. Das bezieht sich vor allem auf die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Sowjetmenschen, auf die Hebung ihres kulturellen Niveaus, auf alles, was die Herausbildung des neuen Menschen, die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, die Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise fördert.

Im zehnten Planjahr führt ein umfassendes soziales Programm aufgestellt, das eine Erhöhung der Löhne für Arbeiter und Angestellte um 16—18 Prozent, des Einkommens der Kolchosbauern von der gesellschaftlichen Wirtschaft um 24—27 Prozent, eine Erhöhung der Zahlungen und Vergütungen auf Kosten der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds um 28—30 Prozent vorsieht. Es sollen 545—550 Millionen Quadratmeter neuer Wohnungen gebaut werden. Eine Reihe Maßnahmen wird zur weiteren Entwicklung des Gesundheitswesens, der Volksbildung und Kultur verirklicht.

Der Kern der wirtschaftlichen Strategie der Partei, der sowohl das zehnte Planjahr als auch die längere Perspektive durchdringt, ist die unentwegte Erhöhung der wirtschaftlichen Macht des Landes, die Erweiterung und grundlegende Erneuerung der Produktionsfonds, die Gewährleistung eines stabilen, bilanzierten Wachstums der Schwerindustrie — des Fundaments unserer Ökonomik. Die Standortverlagerung der Produktionsmittel verbessert sich, es wird eine weitere Eröberung der Gebiete Sibiriens, des Nordens, Mittelsiens, des Fernen Ostens vorgesehen.

Der Erfolg der Lösung der vor dem Lande stehenden mannigfaltigen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben wird durch ein schnelles Wachstum der Arbeitsproduktivität, durch eine rapide Steigerung der Effektivität der gesamten gesellschaftlichen Produktion bestimmt werden. Die Hervorhebung der Effektivität ist der Hauptbestandteil unserer gesamten ökonomischen Strategie. Das neue Planjahr führt ein Planjahr für die Effektivität und Qualität. Dabei läßt die Partei auch das quantitative Wachstum nicht aus dem Auge. Es wird geplant, das Nationaleinkommen 1980 auf 457,5 Milliarden Rubel zu bringen, d. h. um 96 Milliarden zu vergrößern. Die Produktion der Industrie wird um fast 197 Milliarden anwachsen und 720 Milliarden Rubel betreffen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität muß etwa 90 Prozent des Zuwachses der Industrieproduktion, den ganzen Produktionszuwachs in der Landwirtschaft und im Bauwesen gewährleisten. In diesem Licht wurde auf dem Parteitag auf Mängel und ungelöste Probleme in der Sphäre der Planung und Wirtschaftstätigkeit hingewiesen. Ein Teil der Produktion kapazitäten wurde nicht in Betrieb gesetzt oder nicht termingerecht gemaster. In einigen Zweigen bleibt die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion ein Engpaß. Besonders unduldsam sind Arbeitsverlässe, Stillstände, Arbeitsverzug in der Arbeit, unbeherrschende Arbeits- und Fertigungsdefizite, große Kapitalfluktuation in einer Reihe von Betrieben. Es ist notwendig, die vorhandenen materiellen und Finanzressourcen sorgsam zu nutzen. Wir müssen sparen, um unsere Allereinstimmung der Integration seiner fortgesetzt werden. Den weiteren Aufschwung des Wohlstands und Gedeihens des Volkes willen.

Im neuen Planjahr führt beträft der Umfang der Investitionen in die Volkswirtschaft etwa 630 Milliarden Rubel, d. h. er wird um 24—26 Prozent größer. Dabei werden die materiellen und Finanzressourcen in erster Reihe für technische Umrüstung und Rekonstruktion der funktionierenden Betriebe bewirkt.

Der zehnte Planjahrplan, ebenso wie alle fünfjährige Pläne, wird ein Entwicklungsprogramm für die Republik, Nationalitäten und Völkerschaft sein, die unsere große sozialistische Heimat bilden. Der sich innerhalb der Grenzen unseres Landes herausgebildete einheitliche Wirtschaftsorganismus ist die zuverlässige materielle Grundlage der Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker der UdSSR.

Der Parteitag setzte die Kernprobleme der Entwicklung der Ökonomik in der gegenwärtigen Etappe fest. Darunter ist die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts das vorrangige Problem. Die Partei geht davon aus, daß allein unter den Bedingungen des Sozialismus die wissenschaftlich-technische Revolution die richtige, den Interessen des Menschen und der Gesellschaft entsprechende Richtung gewinnt. Sinerseits können nur auf der Grundlage der beschleunigten Entwicklung der Wissenschaft und Technik die Endaufgaben der sozialen Revolution — der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft — gelöst werden.

Das wissenschaftlich-technische Potential unserer Heimat wächst unentwegt, doch es muß noch viel für die praktische Einführung der wissenschaftlichen Ideen getan werden, wobei alle Teilnehmer der gesellschaftlichen Produktion der Integration seiner fortgesetzt werden. Den weiteren historischen Prozeß heranzuziehen sind.

Im fünfjährigen Plan die Aufgabe der weiteren qualitativen Umgestaltung der Agrarproduktion gestellt. Die Investitionen in diesen Zweig werden 172 Milliarden Rubel erreichen, oder um 41 Milliarden Rubel mehr als im vergangenen Planjahr, und die wichtigsten Richtungen sind die Mechanisierung, Melioration und Chemisierung der Landwirtschaft — konzentriert werden.

Mit der Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft erstet die Aufgabe ihrer Effektivitätssteigerung und Verbesserung aller qualitativen Kennziffern in ihrer ganzen Größe, damit die materiellen Ressourcen einen maximalen Nutzen ergeben, damit die inneren Reserven der Kolchose und Sowchose besser genutzt werden. Die Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion auf der Grundlage der Zwischenwirtschaftskoopration und Agrarindustrialisierung sind fortzusetzen. Den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft betrachtet die Partei als vorrangige gesamtstaatliche Aufgabe des ganzen Volkes.

Der Parteitag unterstreicht die Notwendigkeit des größtmöglichen Produktionszuwachses und der Verbesserung der Qualität der Konsumgüter, der Besserstellung des Handels und der Dienstleistungsbereitstellung der Werktätigen.

Unter den Kernproblemen der Wirtschaft gewinnt die Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen eine immer größere Bedeutung. Unser Land nimmt aktiven Anteil an der sozialistischen Wirtschaftintegration, die die Macht und Geschlossenheit der Gemeinschaft der Bruderländer festigt. Die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern erweitert, die Umgestaltung ihrer Ökonomie, ihre Integration in den weltweiten Lebenslauf progressiver Grundlage erleichtert. Die wissenschaftlich-technischen und Wirtschaftsbeziehungen zu den kapitalistischen Staaten festigen und erweitern die materielle Basis der Politik der friedlichen Koexistenz.

Die marxistisch-leninistische politische Leitung der Entwicklung aller Lebenssphären der sozialistischen Gesellschaft verirklicht, bekundet die KPdSU tägliche Sorge um die ideologische Wappung ihrer Reihen, um die Festigung ihrer organisatorischen Einheit, um die Vervollkommnung der Formen und Methoden der Parteiarbeit. Der XXV. Parteitag stellte ein bedeutendes Wachstum der Partei, eine Verbesserung ihres qualitativen Bestandes in den letzten Jahren fest. Der Parteitag betonte, daß auch unter den Bedingungen des internationalen Sozialismus, da die KPdSU zur Partei des ganzen Volkes geworden ist, sie durchaus nicht ihren Klassencharakter einbüßt und ihrer Natur nach die Partei der Arbeiterklasse war und bleibt.

Die objektive Tendenz, die sich aus dem ganzen Lauf der gesellschaftlichen Entwicklung beim Sozialismus ergibt, besteht darin, daß der Zustrom frischer Kräfte in die Partei stärker wird. Doch sie forciert nicht das zahlenmäßige Wachstum, sondern sie nimmt in ihre Reihen nur diejenigen auf, wer in der Tat bewiesen hat, daß er in die Partei geht, nicht um einen Vorteil daraus zu ziehen, sondern im Namen der hingebungsvollen Arbeit zugunsten des Kommunismus. Eine wichtige Rolle darin, den Namen eines Parteimitglieds gemäß Lenins Vermächtnis zu haben, spielte der auf Beschluß des XXIV. Parteitags der KPdSU durchgeführte Umtausch der Parteidokumente.

Eine abgestimmte, aktive und zielstrebige Arbeit aller Glieder der Partei kann allein bei strikter Befolgung der Leninischen Normen des Parteilebens und der Prinzipien der Parteiloyalität, der Parteiloyalität, der Parteiloyalität erzielt werden. Der XXV. Parteitag zog das Fazit der aktiven Tätigkeit der Partei in dieser Richtung. Die konsequente Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, die Steigerung der Anforderungen an jedes Parteimitglied, hob der Parteitag hervor. Das Prinzip des demokratischen Zentralismus nicht zur Vergessenheit. Das ist die Grundlage der Tätigkeit der Partei auch in unseren Tagen. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Parteiloyalität enthält der Leninische Arbeitsstil, der Schaffensstil, dem Subjektivismus fremd, der von wissenschaftlichem Herangehen an alle gesellschaftlichen Prozesse durchdrungen ist. Er setzt hohe Ansprüche an sich und an andere voraus, schließt Selbstzufriedenheit und jegliche Erscheinungen von Bürokratismus und Formalismus aus. In dieser Verbindung betonte der Parteitag die große Bedeutung der Arbeit der Kritik und Selbstkritik, der Kontrolle und Prüfung der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse beim.

Als mächtiger Hebel, mit dessen Hilfe die Partei auf den Lauf der gesellschaftlichen Entwicklung einwirkt, wurde auf dem Parteitag ihre Kaderpolitik bezeichnet. Der heutige Leiter hat mit Initiative und Entschlossenheit, die Partei als die Sache organisch in sich verbindet. Zugleich muß der Leiter auf jedem Abschnitt auch das sozialpolitische und Erziehungsaufgaben in Betracht ziehen, zu den Menschen feinfühlig und ein Vorbild in der Arbeit und im Leben sein. Die Partei wird auch ferner ein sorgsam und feinfühliges Verhalten zu den Kadern mit aller Strenge und Prinzipientreue verbinden.

Die Kraft unserer Gesellschaftsordnung liegt im Bewußtsein der Massen. Die Anerkennung des kommunistischen Bewußtseins, der Bereitschaft, dem Willen und dem Kommunismus zu bauen, betrachten die Partei als ihre ständige Sorge. Davon ausgehend, daß der Marxismus-Leninismus die einzig zuverlässige Grundlage für die Erarbeitung der richtigen Strategie und Taktik ist, schenkt die Partei der erstrangigen Aufmerksamkeit der Entwicklung der revolutionären Bewegung der Xten Partei der Kritik und Selbstkritik, der Kontrolle und Prüfung der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse beim.

Im ganzen sind wir im Bereich der ideologischen Erziehungsbereitschaft vorwärtskommen. Doch stellt sich an die Wachstum des Bewußtseins und der Informiertheit des Volkes erhöhte Forderungen. Sie sind auch damit verbunden, daß neben der Schaffung günstiger Möglichkeiten für eine weitgehende Verbreitung der Ideen des Sozialismus als Ergebnis der internationalen Erziehung der Ideologien und Kampfs zweier Systeme heute immer aktiver wird. Im Kampf zwischen Weltanschauungen, stellte der XXV. Parteitag der KPdSU fest, kann es keinen Platz für Neutralismus und Kompromisse geben. Da sind eine hohe politische Wachsamkeit, eine aktive, operative und überzeugende Propagandaarbeit, eine rechtzeitige Abfuhr den ideologischen Diversitäten nötig.

Der Weg, auf dem wir eine Steigerung der Wirksamkeit der ideologischen Tätigkeit anstreben werden, ist die Komplexität in der Organisation der gesamten Sache der Erziehung, das heißt die Gewährleistung einer besten ideologischen Erziehung unter Berücksichtigung der Besonderheiten verschiedener Bevölkerungsgruppen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Parteitag der moralisch-politischen Stählung der heranwachsenden Generation der Erbauer des Kommunismus.

Im Bereich der politischen Schulung des massenhaften Studiums des Marxismus-Leninismus — besteht heute die Hauptaufgabe in der gründlichen Aneignung der Materialien und Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU durch Millionen Werktätige. Das Kriterium des Erfolges der politischen Erziehung der Massen sind die konkreten Taten. Die kommunistische Ideologie ist eine Verschmelzung des Willens, der Überzeugung und der praktischen Handlung. Ein anschauliches Resultat der festen Vereinigung der politischen und Arbeitsbewusstseins, die sich aus dem ganzen Lauf der gesellschaftlichen Entwicklung beim Sozialismus ergibt, besteht darin, daß der Zustrom frischer Kräfte in die Partei stärker wird. Doch sie forciert nicht das zahlenmäßige Wachstum, sondern sie nimmt in ihre Reihen nur diejenigen auf, wer in der Tat bewiesen hat, daß er in die Partei geht, nicht um einen Vorteil daraus zu ziehen, sondern im Namen der hingebungsvollen Arbeit zugunsten des Kommunismus.

Die Kraft unserer Gesellschaftsordnung liegt im Bewußtsein der Massen. Die Anerkennung des kommunistischen Bewußtseins, der Bereitschaft, dem Willen und dem Kommunismus zu bauen, betrachten die Partei als ihre ständige Sorge. Davon ausgehend, daß der Marxismus-Leninismus die einzig zuverlässige Grundlage für die Erarbeitung der richtigen Strategie und Taktik ist, schenkt die Partei der erstrangigen Aufmerksamkeit der Entwicklung der revolutionären Bewegung der Xten Partei der Kritik und Selbstkritik, der Kontrolle und Prüfung der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse beim.

Im Bereich der politischen Schulung des massenhaften Studiums des Marxismus-Leninismus — besteht heute die Hauptaufgabe in der gründlichen Aneignung der Materialien und Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU durch Millionen Werktätige. Das Kriterium des Erfolges der politischen Erziehung der Massen sind die konkreten Taten. Die kommunistische Ideologie ist eine Verschmelzung des Willens, der Überzeugung und der praktischen Handlung. Ein anschauliches Resultat der festen Vereinigung der politischen und Arbeitsbewusstseins, die sich aus dem ganzen Lauf der gesellschaftlichen Entwicklung beim Sozialismus ergibt, besteht darin, daß der Zustrom frischer Kräfte in die Partei stärker wird. Doch sie forciert nicht das zahlenmäßige Wachstum, sondern sie nimmt in ihre Reihen nur diejenigen auf, wer in der Tat bewiesen hat, daß er in die Partei geht, nicht um einen Vorteil daraus zu ziehen, sondern im Namen der hingebungsvollen Arbeit zugunsten des Kommunismus.

betlerziehung, wie der Parteitag hin, ist der gegenwärtige Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs. Der Wettbewerbs, die Bewegung für das kommunistische Verhalten und Arbeit sind auch weiterhin größtmöglich zu entwickeln. Eine wichtige Rolle in Erfüllung dieser Aufgabe kommt dem System der massenhaften ökonomischen Schulung zu.

Die Ausarbeitung einer aktiven Lebensposition, eines bewußten Verhaltens zur gesellschaftlichen Pflicht, wo die Einheit von Wort und Tat in alltäglichen Verhaltensnormen wird, — so ist die Aufgabe der moralischen Erziehung, die vom XXV. Parteitag aufgestellt wurde.

Auf dem Parteitag wurden die hervorragenden Errungenschaften der Literatur und Kunst in der künstlerischen Wiedergabe des alltäglichen Lebens der Erbauer des Kommunismus, der Heldentat des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg, des Themas der Moral und des moralischen Suchens gewürdigt. Das parteimäßige Herangehen an Fragen der Literatur und Kunst vereint das aufmerksame Verhalten zur künstlerischen Intelligenz und die Hilfe in ihrem schöpferischen Suchen mit der Prinzipientreue. Die Partei setzt sich gegen jede verfeinerte Herangehen an diese Sache ein, indem sie berücksichtigt, daß ein echtes Talent selten vorkommt und es sorgsam entfaltet und gelenkt werden muß.

Der XXV. Parteitag der KPdSU erörterte aktuelle Fragen der Entwicklung des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft, besonders der Tätigkeit der Sowjetunion, der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen das ganze Volk umfassenden Staatlichkeit und Demokratie, der Festigung der Rechtsgrundlagen unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, einschließlich die Arbeit am Entwurf einer neuen Verfassung der UdSSR. Der Parteitag billigte die Linie der Partei auf die Festigung der Verfassungsmacht des Landes und die Vervollkommnung der Streitkräfte — des Beschützers der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes, des Bollwerkes des Weltfriedens. Als einen nicht verzweckenden Bestandteil des sowjetischen politischen Systems betrachtet die Partei die Gewerkschaften, den Komsomol und andere Massenorganisationen, die dem Ziel für eine weitgehendere Beteiligung der Werktätigen an der Leitung aller Angelegenheiten der Gesellschaft, für eine weitere Entwicklung der demokratischen Grundlagen unserer Staatlichkeit, die Schaffung von Voraussetzungen für eine allseitige Entfaltung der Persönlichkeit sorgt.

Große Beachtung schenkte der Parteitag der Lage in der Welt. In der internationalen Tätigkeit unserer Partei, der Partei billigte einstimmig die erprobte Arbeit, die das Zentralkomitee der KPdSU, das Politbüro des ZK und Genosse L. I. Breschnew auf diesem Gebiet geleistet haben, und betonte, daß die internationale Lage der Sowjetunion heute fest wie zuvor ist. Das vierte Jahrzehnt lebt unser Volk und die Welt in Frieden und Wohlstand. Wesentlich erstarbt sind die Positionen des Weltsozialismus, der die unversiegbaren Schaffenskräfte, die grundsätzlichen Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung vor der Ordnung des Kapitalismus demonstriert, der eine Vertiefung seiner allgemeinen Krise erleidet ein Wachstum der Arbeitslosigkeit und der Inflation, eine Zuspitzung der Lebensschwierigkeiten für die Volksmassen bedeutet. In der kapitalistischen Welt verstärkt sich der Kampf der Werktätigen um ihre Rechte, gegen das Joch des staatlich-monopolistischen Kapitals, der Einfluß der kommunistischen Parteien erhöhte sich. Die Situation des nationalen Befreiungskampfes in den neuen Horizonten vor den Ländern, die ihre Unabhängigkeit erlangen haben, immer größeren Ausmaß gewinnt die revolutionär-demokratische, antimperialistische Bewegung.

Sich auf die Leninische Plattform der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung stützend, entfaltet die KPdSU eine erfolgreiche Tätigkeit in Realisierung des XXIV. Parteitags der KPdSU aufgestellten Friedensprogramms. Heutzutage ist die Entspannung zur führenden Tendenz in den internationalen Beziehungen geworden.

Der XXV. Parteitag bestimmte neue Aufgaben der KPdSU in der internationalen Arena, die eine organische Fortsetzung und Entwicklung des Friedensprogramms sind. Das ist ein Programm des weiteren Kampfes für Frieden und Internationales Zusammenarbeiten, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker. Auf dessen Verwirklichung wird auch weiterhin die Außenpolitik der Sowjetunion in Zusammenarbeit mit den Bruderländern der Sozialistischen und anderen friedliebenden Staaten gerichtet werden. Der revolutionären Pflicht getreu, kämpfen die sowjetischen Kommunisten nach wie vor für den Frieden — das größte Wohl für alle Völker, die wichtigste Bedingung des Fortschritts der heutigen Menschheit.

Die KPdSU, das Sowjetvolk werden auch weiterhin den Leninischen Traditionen der wirksamen Solidarität mit den Gefährten im Kampf für unsere gemeinsamen großen und edlen Ziele unentwegt folgen. Der Sache des proletarischen Internationalismus — eines der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus — immer treu sein. Den Schutz des proletarischen Internationalismus — dieser machtvollen und erprobten Waffe der kommunistischen Parteien, der gesamten Arbeiterbewegung — betrachten die sowjetischen Kommunisten als die heilige Pflicht jedes Marxisten-Leninisten.

Die Leninische internationale Politik der KPdSU dient den ureigenen Interessen aller Völker. Dieser Politik gehört die Zukunft.

Die ganze Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU vor dem Geist der Leninischen felsenfesten, ideologisch-politischen Einheit der KPdSU durchzuführen. In dieser Arbeit fanden die kollektive Weisheit der Partei, ihr schöpferischer Stil, ihre grenzenlose Treue dem Volk, den kommunistischen Idealen ihre Verkörperung. Die Delegierten des Parteitags erörtern aktiv, in sachlicher, freundschaftlicher Atmosphäre die wichtigsten Lebensfragen unserer Gesellschaft, analysieren aufmerksam und objektiv die gesammelten Erfahrungen, behandeln die vor der Partei stehenden Aufgaben.

In seiner Rede auf dem Parteitag am 5. März, sagte Genosse L. I. Breschnew: „Die wichtigsten Pflichten von Parteitagen gekennzeichnet. Jeder davon war ein bedeutsamer Markstein im Leben der Partei und des Landes. Wir brauchen auch nicht zu zweifeln, Genossen, daß der XXV. Parteitag unter ihnen einen besonders wichtigen Platz einnimmt. Die Partei hat eine große Errungenschaft, der im Zeichen des Realismus und der Sachlichkeit, ruhiger Zuversicht in seine Kräfte, der Zuversicht in neue Siege unserer erhabenen Sache, die des kommunistischen Aufbaus, unseres Kampfes für einen dauerhaften und gerechten Frieden auf der Erde verleiht.“

Die ganze Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU vor dem Geist der Leninischen felsenfesten, ideologisch-politischen Einheit der KPdSU durchzuführen. In dieser Arbeit fanden die kollektive Weisheit der Partei, ihr schöpferischer Stil, ihre grenzenlose Treue dem Volk, den kommunistischen Idealen ihre Verkörperung. Die Delegierten des Parteitags erörtern aktiv, in sachlicher, freundschaftlicher Atmosphäre die wichtigsten Lebensfragen unserer Gesellschaft, analysieren aufmerksam und objektiv die gesammelten Erfahrungen, behandeln die vor der Partei stehenden Aufgaben.

Die Beschlüsse des XXV. Parteitags sind ein mächtiger Impuls für neue ruhmreiche Taten. Diese Beschlüsse verirklichen ist Ehrensache jedes Kommunisten, jeder Parteimitglieds, unserer ganzen Partei. Sie sind berufen, an der Spitze der Massen zu stehen, die die Beschlüsse des Parteitags durch einen neuen Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs, eine weitere Geschlossenheit um ihre kommunistische Verbot erwidern.

Unter der weisen Leitung der treuen Leninischen Partei schreibt das Sowjetvolk sicher auf dem Weg des Aufbaus der ersten kommunistischen Gesellschaft in der Geschichte der Menschheit voran.

Zu höheren Zielen

Für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 9. Fünfjahresplans und hohe Qualität der Erzeugung von Milch und Chromaten wird die Produktion der Akkubjursker Milch-Produktion und des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

„Die freudenerregende Nachricht über die hohe Regierungsauszeichnung traf in unserem Betrieb aus, als auf dem XXV. Parteitag gerade die Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1974—1980, dargelegt im Referat des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Genossen A. M. Kosygin, erörtert wurden“, teilte in einem Gespräch der Sekretär des Parteikomitees des Werks Tanel Badragow mit.

„In diesem Referat“, sagte weiter Genosse Badragow, „heißt es unter anderem: ‚Somit erfordern die Interessen sowohl der laufenden als auch der langfristigen Entwicklung des Landes die allseitige Intensivierung der Produktion, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Diese Aufgaben werden für unsere Belegschaft auszeichnend, und sie bleiben es nach wie vor.“

Die hohe Auszeichnung ist die gebührende Anerkennung der erheblichen Leistungen des ganzen Betriebskollektivs, für die fortwährend zunehmende Lieferung der für die Volkswirtschaft überaus wichtigen, sehr notwendigen chemischen Produkte.

Der Fünfjahrplan wurde hier noch am 29. Oktober 1975 erfüllt. Dabei sind hervorgehoben, daß im 8. Planjahr fünf von den acht Haupterzeugnissen des Werks das Staatliche Güterzeichen verliehen wurde, und daß ihr Ausstoß im gesamten Produktionsumfang 49,5 Prozent ausmachte.

Die Akkubjursker Erzeuger von Chromaten haben im begonnenen Planjahr fünf vor, die Produktion wesentlich zu erhöhen, wobei sie ihr Augenmerk jedoch auf deren Intensivierung und die Qualitätssteigerung richten. So wird z. B. geplant, Ende 1980 75 bis 80 Prozent Chromate mit dem staatlichen Güterzeichen zu produzieren.

Im vergangenen Jahrfrühjahr erzielte das Kollektiv beachtliche Erfolge in der Verwertung von Produktionsabfällen. Aus denselben erzeugt man Gips, und aus anderen Abfällen Gipsstaub, der für die Lederindustrie dringend erforderlich und auch auf dem Außenmarkt sehr gefragt ist, sowie das in der Filmproduktion in großen Mengen angewandte Hypocollin.

Das Hauptkriterium

Das Gebiet Semipalatinsk ist unlängst mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Zentralrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komsomol ausgezeichnet worden.

In den letzten Jahren, besonders dem XXI. Parteitag der KPdSU und dem Beschluß des Zentralkomitees der Partei „Über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs“, der im August 1971 verabschiedet wurde, hat der Wettbewerb ein wahrhaft niedrigwertiges Ausmaß erreicht. Die landwirtschaftlichen Organe und die Gewerkschaftsorganisationen schenken dem Aufschwung der schöpferischen Aktivität der Kolchosbauern und der Sowjetarbeiter große Aufmerksamkeit. Sie sind bemüht, sie durch den Wettbewerb zu aktiven Teilnehmern der Verwaltung der Produktion zu machen.

Gegenwärtig wirkt in der Landwirtschaft der Republik eine große Anzahl verschiedener Arten und Formen des sozialistischen Wettbewerbs. Wichtigste ist der Wettbewerb der Gebiete, Rayons, Wirtschaften, Brigaden, einzelner Werktätiger verbreitet. Wirkamer sind die Vertragsformen zwischen den Kollektiven der innerwirtschaftlichen Unterabteilungen geworden.

In der erfolgreichsten Durchführungsform des sozialistischen Wettbewerbs nimmt das Gebiet Semipalatinsk einen führenden Platz ein. In den Jahren des neunten Planjahrfrühjahrs sind in diesem Gebiet die Grundfonds für die Landwirtschaft um 62 Prozent gestiegen, auf dem Wege der Überführung der Viehzahl auf Industriegleise wurden die ersten Schritte getan, deren Hauptinhalt die Konzentration, Spezialisierung, die Einführung der Mechanisierung, der Bau von Viehweiden ist. Das ermöglichte es, die Beschäftigung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Vergleich mit dem achten Planjahrfrühjahr um 24 Prozent zu vergrößern. So z. B. hob sich der Jahresdurchschnittliche Umfang der Erfassungen von Getreide um 35 Prozent, von Fleisch um 29, von Eiern — um 58 Prozent. Dieser Erfolg wurde unter den Bedingungen einer harten Dürre erzielt.

Im neunten Planjahrfrühjahr ist im Gebiet Semipalatinsk die Zahl der Bestarbeiter der Produktion angestiegen. 5.790 von ihnen wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Hier arbeiten heute 67 Helden der sozialistischen Arbeit, sechs von ihnen wurde dieser Titel für hervorragende Erfolge im neunten „Planjahrfrühjahr“ verliehen. Ich möchte die besondere Rolle des Wettbewerbs in der Periode des Wertschlags des Kollektivs unterstreichen. Als Beispiel kann der Eng. S. Sowchos, Rayon Broduchka, dieses Gebiets dienen.

Garantie für neue Erfolge

Das Kollektiv des Sowchos „Perwomolnoje“, Gebiet Zelinograd, ist in das zehnte Planjahrfrühjahr mit guter Bilanz eingegangen. Die Aufgabe in der Lieferung von Getreide, Milch und Fleisch wurde im vergangenen Jahrfrühjahr erfolgreich erfüllt. Alle fünf Jahre hindurch war diese Wirtschaft rentabel: sie buchte 2,4 Millionen Rubel Reingewinn.

Mit großem Arbeitseifer und Begeisterung haben die Landwirte des Sowchos das erste Jahr des zehnten Planjahrfrühjahrs. Sie hatten den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU weitgehend erfüllt und ihre sozialistischen Verpflichtungen vorfristig eingelöst. Beträufte sie anarbeiten die Viehzüchter, die sich mit der Mast der Rinder beschäftigen. Das ermöglichte, den Quartalsplan

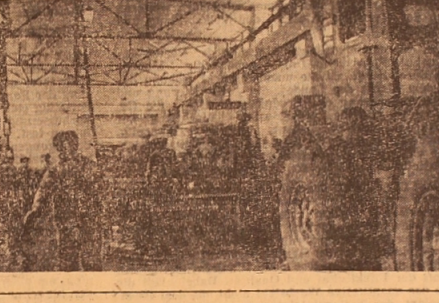
in der Fleischlieferung vor dem Termin zu erfüllen. Bei der Mast haben sich die Viehwärter Leonid Poljakowski, Leonid Gorolowitsch und Franz Rafalski ausgezeichnet. Sie haben überplanmäßige Gewichtszunahmen erzielt und die Tiere in gutem Futterzustand abgeliefert. Jetzt tun sie ihr Bestes bei der zielgerichteten Aufzucht der Rasserinder. Von Jahr zu Jahr verbessert sich hier die Lage in der Milchproduktion. Auch die Qualität der Milch steigt ununterbrochen, wobei ihr besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Plan der zwei Monate in der Milchlieferung des laufenden Planjahres wurde vorfristig erfüllt. Die Melkerinnen überflügeln die

Ziel auch in diesen Tagen. „Im sozialistischen Wettbewerb sind bei uns die Melkerinnen Wera Podoljak, Nina Kunzewitsch, Eise Blank und Nina Swintzikaja führend. Sie haben sich für dieses Jahr vorgenommen, die 3.000-Kilo-Milch-Grenze zu erreichen und dann auch zu überschreiten“, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Felix Schabtschuk. „Wir ziehen das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs unter den Melkerinnen zweimal im Monat. Über ihre Erfolge wird in der Wandzeitung und in Sonderblättern geschrieben. Die Bestmelkerinnen bekommen Geldprämien. Dabei zieht man auch die Qualität der Milch in Betracht. Ich kann mit Stolz sagen, daß wir in zwei Monaten des laufenden Jahres bedeutend mehr Milch der besten Sorte als in der entsprechenden Periode 1975 an den Staat abgeliefert haben.“

Die Mechanisatoren der Wirtschaft nutzen die günstigen Bedingungen dieses Winters, zum auf den Feldern mehr Schnee anzuhäufen. Sie haben die Schneefläche, die für die Getreidekulturen und mehrjährigen Gräser bestimmt sind, gezogen. Es ist also genügend Schnee gesammelt. Rege Arbeit herrscht auch in der Reparaturwerkstätten. Die Reparaturarbeiter haben vorfristig die Traktoren überholt, die für die Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten nötig sind.



Die Mechanisatoren des Getreidesowchos „Kaskelenski“, der einer der größten im Siebenstromgebiet ist und den Orden der Oktoberrevolution trägt, haben ihre Verpflichtungen zu Ehren des XXV. Parteitags erfüllt. Die ganze Saat- und Bodenbearbeitungstechnik, 95 Traktoren und 100 Kombis, stehen zur Aussaatkampagne bereit. Die Wirtschaft verfügt über vortreffliche Reparaturhallen. Und die von den erfahrenen Mechanisatoren überholte Technik ist nur mit „ausgezeichnet“ eingestuft.



Ehre und Ruhm den Sowjetfrauen — den Erbauern des Kommunismus

Die Souboten der Unionsrepubliken, vieler Regionen und Gebiete der Russischen Föderation kamen am 6. März in das Bolschoitheater der UdSSR, wo eine Festversammlung stattfand, die den internationalen Frauentag, dem 8. März, gewidmet war. Im Saale waren die Schriftmacher des sozialistischen Wettbewerbs, Arbeiterinnen verschiedener Zweige der Industrie und Landwirtschaft, Wissenschaftler, Kulturschaffende, Vertreter der Partei-, Sowjet- und öffentlichen Organisationen.

Mit stürmischem, anhaltendem Beifall wurden die Genossen L. I. Bresnew, J. W. Andropow, A. A. Gretschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kosygin, F. D. Kulakow, K. T. Maslennikow, M. A. Suslow, N. V. Padowan, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarew, M. S. Solzschew, I. W. Kapitonow, M. W. Dolgich, K. F. Kaluschew, M. W. Simjanin von den Anwesenden begrüßt.

Die Versammlung wurde vom Sekretär des Zentralkomitees der Partei, Kommissar F. Demenjewaja eröffnet. Sie verlas das Gruschreiben des Zentralkomitees der KPdSU an die Sowjetfrauen.

Am Rednerpult — die Vorsitzende des Komitees der Sowjetfrauen, Held der Sowjetunion, Flieger-Kosmonaut der UdSSR, W. W. Nikolajewa-Tereschkowa. Sie versicherte, daß die Sowjetfrauen noch aktiver an der Verwirklichung der friedliebenden Außenpolitik des Sozialismus mitwirken. Die Freundschaft mit den Frauen der sozialistischen Bruderländer festigen und die Beziehungen zu den werktätigen Frauen des ganzen Erdballs ausbauen werden.

Führende Brigaden

Für ihre Leistungen im IV. Quartal des abschließenden Planjahrfrühjahrs hat das Kollektiv „Oblmeschkolchosstroj“ mit der Roten Wanderfahne der Republikvereinigung „Kaschmekolchosstroj“ und des Republikrats der Gewerkschaften ausgezeichnet worden. Das Kollektiv hat beschlossen, das Produktionsprogramm dieses Jahres bis zum 20. Dezember zu bewältigen und Investitionen für 500.000 Rubel über den Plan hinaus zu meistern.

In diesen Tagen sind auf der Arbeitswacht die Baufbrigaden von Wladiw. A. „Johann Rudi“ und Konrad Wudi führend. Die Brigade Rudi hat diese Tage eine moderne zweistöckige mechanisierte Werkstatt im Kirow-Kolchos ihrer Bestimmung übergeben.

A. ROGOW
Gebiet Pawlodar

Mehr aus der Praxis schöpfen

Vom Frost erfrischt, betraten die Arbeiter die Werkstätten und erblickten sofort die Blitzmeldung der Volkskontrolleure. „Schaut mal da, wieder haben sie jemand durch die Zähne gezogen.“

„Es geschieht denen ganz recht“, erwiderten einige und begannen mit Interesse zu lesen. Der Meister ging zum Chiefingenieur, ins Gewerkschaftskomitee, um sich dort zu beklagen. Er fand aber keine Unterstützung und mußte schließlich zugeben, daß er unecht habe und versprach, die Mängel bei der Demontage der Traktoren zu beseitigen.

Das Gespräch über die Qualität der Reparaturarbeiten wurde jedoch auf der fälligen Besprechung in der Schule für Grundfragen des Marxismus-Leninismus (ortsgesetzlich vom Propagandisten, dem Lehrer der örtlichen Mittelschule, Adam Klassen, geleitet wird.

„Nicht der schönen Worte werden besuchen wir den Unterricht“, sagte jenseits der Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle der Kommunist Nikolai Artjukin. „Wir müssen die öfteren an Hand konkreter Beispiele aus eigener Praxis das Wesen der neuen ökonomischen Reform zeigen.“

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat vor die ideologischen Kader neue große Aufgaben gestellt. Und diese Aufgabe bewegt den Propagandisten und unterrichtlichen Sowchosökonom Robert Buchmüller. Er zeigte die Perspektiven der Wirtschaft im 10. Planjahrfrühjahr.

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat vor die ideologischen Kader neue große Aufgaben gestellt. Und diese Aufgabe bewegt den Propagandisten und unterrichtlichen Sowchosökonom Robert Buchmüller. Er zeigte die Perspektiven der Wirtschaft im 10. Planjahrfrühjahr.

Eine Werkabteilung für Weißblech im Bau

Zum Gefüge der Kasachstaner Magnitka kommt noch ein Riesenobjekt hinzu — eine Werkabteilung für die Herstellung von Profißweißblech. In sechs Monaten seit dem Baubeginn wurden hier etwa 9 Millionen Rubel in Anspruch genommen. Bis zum Ende der ersten Bauphase werden 90 Millionen Rubel in Anspruch genommen werden. Diese Ziffer scheint phantastisch zu sein. Der Chiefingenieur des Bauunternehmens B. Boguslawski teilte uns mit, daß nach dem Umfang der bewilligten Mittel die neue Produktionsanlage im Karagander Hüttenwerk alle bisherigen in Betrieb genutzten Kapazitäten übertrifft.



Aspirant des Instituts für Volkswirtschaft in Alma-Ata

UNSER BILD: Bestbrigadier des Baubauwerks, Leninordenträger I. Sawirjukow. Foto des Verfassers

Die Geschichte unseres KIF-Liedes

Viele Klubs für internationale Freundschaft haben das Lied „Immer scheine die Sonne...“ als KIF-Lied gewählt. Auch bei uns wird dieses schöne Lied gesungen, das im Namen der Kinder die Erwachsenen mahnt, den Frieden zu erhalten.

Dieses populäre Lied hat seine interessante Geschichte.

„Einmal kam ein kleiner Junge zu seiner Mutter gelaufen und fragte:

„Was heißt immer?“

„Wie soll ich es dir erklären?“ antwortete sie. „Immer, das ist ewig. Das ist heute, morgen, nach einem Monat, übers Jahr, nach hundert oder tausend Jahren. So wie der Himmel immer da ist, oder die Sonne. Nur die Menschen sind nicht immer...“ „Ach so!“ sagte der Kleine, sah zum blauen Himmel hinauf, wo weiße Wolken spazierten, und rief: „Immer leuchte der Himmel.“

Er wollte auch zur Sonne hinsehen, die so warm schien. Sie blendete ihn, aber er kniff die Augen zu und sagte: „Immer scheine die Sonne!“

Er dachte weiter: „Warum soll der Himmel und die Sonne immer sein, Mutti — aber nicht?“

„Immer lebe die Mutter! Immer lebe auch ich!“ entschied er.

So kamen diese guten Worte zur Welt. 1928 wurde von dem Jungen in der Zeitschrift „Muttersprache und Literatur in der Arbeitsschule“ erzählt. Der große Kinderfreund und Schriftsteller Kornel Tschukowski brachte diese Worte des Jungen als Muster eines Kindergedichtes in seinem Buch „Kinder von zwei bis fünf“. Nach Jahren zeichnete ein Moskauer Künstler ein Plakat zu diesen Zeilen. Arkadi Iljitsch Ostrowski las diese Worte und war sofort begeistert: „Das ist ja ein Lied! Ein richtiges Lied! Ein richtiges Lied!“ Und schon suchte er summend eine Melodie zu diesen Worten. Längst wollte der Komponist ein Lied über Frieden und Freundschaft, vom ruhigen und klaren Himmel, über Kinder schaffen. Ihn rührten diese Worte. Tagsüber dachte er an das neue Lied. Lange nach Mitternacht weckte die Seinen laute Musik. Der Komponist sang, spiel-

te freudig erregt das neue Lied. Durch die offenen Fenstern drang es in die Nacht hinaus.

Am nächsten Tag bat er den Dichter Lew Oschanin, Worte zum Lied zu schreiben. Der Dichter willigte nicht sofort ein, ihm schien, daß es keine besseren Worte vom Frieden gäbe, als das Kind gefunden hatte. Man einigte sich, die Worte des Jungen als Refrain zu nehmen, und bald war das neue Lied geschaffen.

Eine Sonntagssendung brachte dieses schöne Lied im Rundfunk. Recht bald wurde es in der ganzen Welt bekannt. Auf dem Festival in Sopot sang es die Sängerin Tamara Miansarowa. Es war ein Riesenerfolg. Die erntete den Hauptpreis „Die goldene Nachtigall“. Das Friedenskomitee bedachte den Komponisten A. I. Ostrowski mit einer Ehrenurkunde, auf der in vierzig Sprachen das Wort „Frieden“ steht. In all diesen Sprachen, ja in fast allen Sprachen der Welt, klingt heute dieses Lied. Dieses internationale Lied gibt durch seinen Inhalt den Sinn unserer KIF-Arbeit wieder, darum lieben wir es.

E. HERMANN,
Leiter des KIF's „Weiße Rose“
Aktjubinsk,
Schule Nr. 11



Natascha Kotschnewa (am Klavier) steht im ersten Lehrjahr der Zelinograd-P.-I.-Tschukowski-Musikschule. Trotzdem hat sie mit ihrer Lehrerin Viktoria Boiko schon vieles erreicht. Die Musik macht ihr und ihren Freunden viel Freude.

Foto: W. Bär

Nora PFEFFER

Mäuschen

Trippel-Trippel—Mäuschen!
Komm aus deinem Häuschen!
Früh dich an den Körnern satt,
die der Halm verloren hat.
Doch bleib ja nicht auf dem Feld,
wann es dir da auch gefällt!

Dann dort gibt es Schlangen,
und wenn die dich fangen,
hilft dir niemand aus der Not,
und du bist dann mauseof.
Darum, kleines Mausekind,
husch zurück ins Loch geschwind!

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Nikolai NOSSOW

Großmütterchen Dina



„Slawik soll sagen, welche Mama die schönste ist“, sagte Nina Iwanowna. „Jos, Slawik!“

Slawik stand auf, ging langsam zur Ausstellung und zeigte auf ein Foto, auf dem ein altes Mütterchen in einer abgetragenen Wattejacke und einem schwarzen Kopftuch abgebildet war.

„Das ist die schönste“, sagte er.

„Man hätte hören sollen, welch ein Lärm da ausbrach. Allesamt schrien, daß Slawik die Unwahrheit gesprochen habe. Einige der Kinder lachten so sehr, daß ihnen die Haarschöpfe wackelten.“

„Ihr braucht nicht zu lachen“, sagte Slawik. „Sie hat kein schönes Kleid an. Onkel Wanja hat sie im Werk in ihrer Arbeitskleidung fotografiert. Wenn sie an Feiertagen ihr Festkleid anlegt, ist sie nicht wiederzuerkennen.“

„Er sagt es absichtlich, daß seine Mutter die schönste ist, damit sie die Blumen geschenkt bekommen!“ schrien die Kinder.

„Ach ihr... ihr glaubt wohl wirklich, daß es meine Mutter ist?“ wurderte sich Slawik. „Sie ist gar nicht meine Mama. Das ist Großmütterchen Dienj. Meine Mutti ist aber noch schöner als Oma Dienj.“

„Was für eine, wessen Großmutter Dienj?“ schrien die Kinder.

„Na ganz einfach, Großmütterchen Dienj“, erklärte Slawik.

Als ich noch klein war, konnte ich den Namen Dina nicht aussprechen und sagte einfach „Dienj“. Von der Zeit an wurde Großmütterchen Dina zu Oma Dienj. Mutti und Vati sind schon das zweite Jahr am Bau der BAM mit dabei, deshalb lebe ich bei Oma Dienj. Ich liebe sie sehr, sie ist so gut zu mir, schenkt mir Spielzeug und spielt mit mir. Jedemal, wenn sie ihren Lohn ausgezahlt bekommt, macht sie mir ein Geschenk.“

(Schluß. Anfang siehe Nr. 7)

Die Kinder hatten Slawik stumm zugehört. Darauf sagte Nina Iwanowna: „Seht ihr, meine kleinen Täubchen. Jedem von euch scheint seine Mama deshalb die schönste zu sein, weil jeder seine Mutti liebt. Also ist der schönste Mensch für jeden von uns der, den wir am meisten von allen in der Welt lieben. Ganz einerlei ob er alt oder jung, erwachsen oder noch ein Kind ist.“

„Und wem werden wir nun, da es sich herausstellt, daß alle Mütter schön sind, den Blumenstrauß schenken?“ fragte Lenchen.

Nina Iwanowna sagte darauf: „Also schenken wir den Blumenstrauß am achten März Großmütterchen Dienj. Mütter werden zum Fest viele kommen, Oma Dienj jedoch wird die älteste von allen sein. Einverstanden?“

Alle waren einverstanden. Als nun am achten März alle Mütter zu der Festveranstaltung erschienen, war unter ihnen auch Großmütterchen Dienj. Und alle sahen, daß sie ein schönes Festkleid anhatte. Ihr Gesicht hatte viele Falten. Das Haar war ganz weiß, die Augen aber gutmütig und zärtlich. Allen Kindern gefiel sie sehr.

Als die eingübten Gedichte vorgetragen worden waren, schenkte jeder seiner Mutter ihr Porträt im schönen Rahmen. Danach überreichte Sweta Großmütterchen Dienj den Blumenstrauß. Nina Iwanowna sagte, daß die Kinder es so beschlossen hätten.

Großmütterchen Dienj bedankte sich bei den Kindern, behielt den Blumenstrauß jedoch nicht für sich, sondern schenkte jedem Kind eine Blume aus ihm, wobei sie allen liebevoll übers Haar strich. Als sie Sweta über die Wange strich, spürte diese, daß Omas Hand genauso weich und zart wie die ihrer eigenen Mutter war. Und Sweta war es schon gar nicht mehr schade, daß die Blumen nicht ihre Mutter geschenkt bekam.

Deutsch von Dietrich FRIESEN

Alexander REIMGEN

Peter und sein Köter



Der kleine Peter hat einen Köter. Der junge Hund ist dick und rund.

Der kleine Peter hetzt seinen Köter auf alles in der Welt. Polkan gehorcht beflissen, er rennt und rast und bellt.

Den Fred hat er gebissen;

die Puppe ganz zerrissen; den Milchtopf umgeschmissen; in Omass Sesselkissen ein großes Loch gerissen; das Käzchen totgeplagt; die Schulte all zernagt... O, Peter, Peter! Was Mutter dazu sagt, erfährst du später.

Aus dem Buch von Günter Hesse erfahren wir, Mitglieder des KIF's „Anna Ochmann“, über den Kommunisten Kurt Lewinsky und beschlossen, mit ihm in Briefwechsel zu treten. Wir schrieben ihm einen Brief und baten, über sein Leben zu erzählen. Bald darauf erhielten wir von ihm seinen Bericht „Rote Sterne standen am Weg...“

Unter anderem erzählt der Verfasser in seinem Bericht über Begegnungen mit Sowjetbürgern.

Nachstehend bringen wir zwei Auszüge aus seinem Schreiben.

GENOSSE MITJA

Es war wenige Wochen nach dem Berliner Blutmai 1929. Es wurden am 1. Mai 31 Menschen von der Polizei ermordet. An jenem denkwürdigen Tag lernte ich den ersten Sowjetbürger Mitja kennen. Er wurde später mein Freund und Genosse.

Mitja war damals 25 Jahre alt, er stammte aus Leningrad. Er arbeitete bei der Handelsvertretung in der

denn er war als Soldat 1917 dabei, als die Roten Garden den Winterpalast gestürmt hatten.

Was uns natürlich interessierte, waren die Schilderungen über seine wundertätige Heimat, ihre Erfolge und Schwierigkeiten, über die Wirtschaft im Fünfjahrplan,

über die Rote Armee, über Kunst und Wissenschaft in der SU und vieles andere.

In den Jahren von 1930 bis 1933 war ich mit Mitja mindestens jeden Monat zusammen für einige Stunden zusammen. Unvergessliche Stunden in einer geschichtlich so bedeutenden Zeit... Der faschi-

stische Terror hatte Anfang 1933 seinen Höhepunkt erreicht und im Oktober 1933 endete ein bedeutsamer Abschnitt meines Lebens durch die Verhaftung.

Meinen Freund und Genossen Mitja, dem ich so viel zu verdanken hatte, habe ich leider niemals wiedergesehen.

MAJOR MOROSOW

Diese Begegnung, von der ich noch erzählen möchte, fand in Berlin statt. Ich war damals Mitarbeiter der Kreisleitung der SED.

Sekretär Genosse Ernst Lange kündete mir an, daß ich am nächsten Tag zu Ge-

nossen Major Morosow kommen soll.

Die Bekanntschaft mit dem Genossen Morosow, eines etwa 35jährigen Juristen aus Moskau, der als Offizier den ganzen Krieg mitgemacht hatte, war für mich äußerst wertvoll.

Wir waren fünf- oder sechsmal zusammen und jedes unserer Gespräche dauerte ungefähr 2-3 Stunden. Der eigentliche Anlaß dazu war sein Auftrag, das Verbrechen der Faschisten in Sachsenhausen, wo ich Häftling der Fälschungswerkstatt war, aufzudecken. Hier hatten wir nicht nur Banknoten fälschen müssen, sondern auch die verschiedensten Dokumente, Ausweise usw., die von den

Nazis für ihre Agenten verwendet wurden.

Genosse Major bat mich, über die KZ-Häftlinge zu erzählen, über ihre Lage, ihren Kampf und Widerstand. Als ich an die Stelle meiner Schilderung kam, wo wir in einem offenen Viehwagen am Februar 1945 in Mauthausen ankamen, konnte ich eine starke Erregung des Genossen Morosow wahrnehmen.

Ich fuhr jedoch fort und beschrieb den Block, wo an den Wänden und Fenstern zahlreiche Einschüsse und Blutflecke von dem dort verübten Massaker der SS zeugten, das sie veranstaltet hatten nach dem kühnen Ausbruch der 150 sowjetischen Offiziere, den die meisten von ihnen mit dem Leben bezahlen mußten.

Plötzlich verließ Genosse Morosow großdas das Zimmer. Ich war völlig ahnungslos, warum das geschah, bis die Dolmetscherin die Erklärung für sein Verhalten gab.

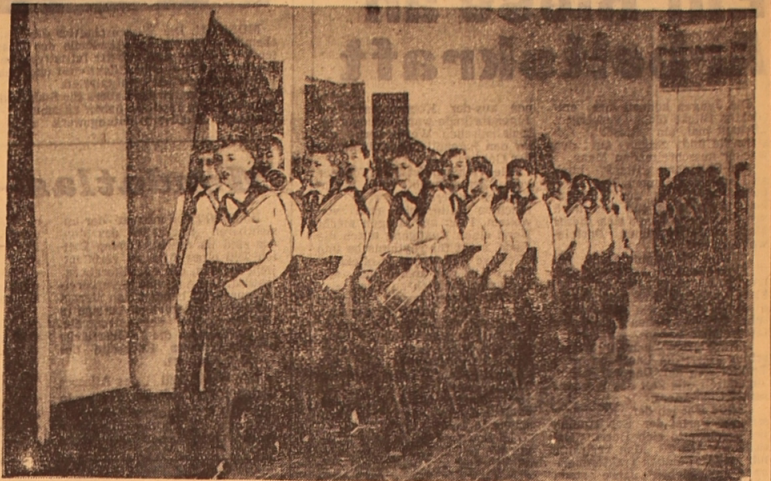
Zwei Brüder des Genossen Majors gehörten zu den toten Helden von Mauthausen. Sein Vater als Arzt und seine Mutter als Sanitäterin haben bei der Bombardierung eines Sanitätszuges ihr Leben gelassen.

Als wir beim nächsten Besuch unsere Unterhaltung fortsetzten, war es Genosse Morosow, der mir aus seinem Leben erzählte.

Die letzten Stunden unserer Gespräche standen im Zeichen unserer Zukunft, nicht der persönlichen, sondern der politischen Deutschlands.

Kinder-Freundschaft

8
1976



Robert war bei der Pionier-Schmelze

Als wir noch im September die Pionieraktion „Pioniergleise für die BAM“ aufnahmen, war Robert Gans, Schüler der Klasse 7g, der fleißigste. Sein Hauten Metallschrott war immer der größte. Bei der Fazitziehung stellte es sich heraus, daß er selbst 3 Tonnen Altsen gesammelt hatte. Der aktive Pionier wurde von der Rayonpionierorganisation zur Pionier-Schmelze zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU geschickt.

So fuhr unser Robbi nach Temirtau, wo die Pionier-Schmelze 2 Stunden und 55 Minuten dauerte. Es hat ihm alles sehr gut gefallen: selbst die Stadt, die Schmelze. Er kehrte stolz zurück.

Marina HAFNER,
Jungkorrespondentin
Thälmann-Schule,
Gebiet Tschimkent

Im Juli-Malachow-Pionierpalast hatten sich die Jungarmisten der Stadt Zelinograd zur Schau des Marschliedes versammelt. Die jungen Fahnenträger, Hornisten, Trommler zeigten der Jury ihre Kunst. Außerdem sangen 22 Jungarmistengruppen Marschlieder, machten Meldungen und erfüllten andere Pionierpflichten.

Den ersten Platz erkämpften die Jungarmisten aus der Schule Nr. 15, den zweiten — die aus der Schule Nr. 6 und den dritten — die aus der Schule Nr. 7.

Foto: W. Fast

Keine Angst, Jungs!

„Wir beneiden ein bißchen diejenigen, die an die BAM fahren“, sagt Wassja Anisimow. „Wir wachsen zu langsam, und jemand vollbringt Indessen Großes.“

„Keine Angst, Jungs, auf der Karte unseres Landes gibt es noch genug weiße Flecke, die ihr zu erschließen habt. Und jetzt ist es schon Zeit, sich zu überlegen, was ihr nach der Schule anfangen wollt“, meint Natalie Nikolajewna Worodina, die Leiterin der 7. Klasse.

„Ich will Schöffor werden“, sagt Tolja. „Und ich — Traktorist. Mein Vater ist Traktorist“, entgegnet Kolja.

„Und ich möchte Kindergärtnerin sein. Die Kleinen sind so lieb und drollig“, lacht Galja.

„Ich möchte in der Talga Förster sein. Den Wald will ich schützen“, resümiert Artur.

„Wozu in die Talga fahren, wenn das Neuland unter unseren Füßen liegt und auf seine Helden wartet. Wollen wir diese Helden werden, Jungs!“ ruft Wolodja Sarkow.

W. LISUN

Beslesnoje,
Gebiet Nordkasachstan

Menschen aus unserer Mitte

Ein Riese an Arbeitskraft

Die Jungen können ihre entzückten Blicke nicht verbergen. „Schaut mal, ein Riese!“, flüstern sie und zeigen auf den wacker ausschreitenden Mann. Der Spitzname „Riese“ blieb an Harri Kuß hängen. Der Betahende entspricht der Wirklichkeit stark genug und sehr hoch von Wuchs, zeichnet sich dieser Mann von allen seinen Dorfeinwohnern aus.

Wettbewerb der Laienkünstler

Fast jeden Tag wird im Klub der Landwirtschaftlichen Berufsschule Nr. 61 in Jessi geprobt. Am beliebtesten ist hier das Gesangs- und Estradenensemble, das schon viele Jahre besteht. Iwan Semjonow und Wassili Schalmur sind Leiter des Ensembles. Wassili ist Abgänger derselben Berufsschule.

Das Kollektiv der mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Karagandaer Süßwarenfabrik ist ständig auf der Suche. Es will im zehnten Planjahr eine weitere Hebung der Effektivität der Produktion und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse auf jedem Arbeitsplatz anstreben.



Patenschaft groß geschrieben

Die Werktätigen des Us-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats erweisen den Landwirtschaftsfirmen des Gebiets schon viele Jahre hindurch große Hilfe. Besonders großes Ausmaß erhielt die Patenschaft im vergangenen Planjahr.

Sorgenloses Alter

Ein energischer Mensch hat es sein Leben lang eilig, sträbt immer neue Ziele an und merkt kaum, wie ganze Jahrzehnte wie im Flug verfliegen. Erst im Rentenalter entspannt sich seine Kraft, er sieht aber aufmerksam um sich und zieht Vergleiche, wie das Leben einst war und

Neues aus Wissenschaft und Technik

MOSKAU. Die Wissenschaftler des Instituts für chemische Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sind mit der Initiative „Im zehnten Planjahr fünf – hohe Effektivität und Qualität der Forschungsarbeiten“ aufgetreten.

Mondatlas-dritter Teil

Rund 200 Aufnahmen der unsichtbaren Rückseite des Mondes sind im abschließenden Dritten Teil eines Atlases veröffentlicht worden, der vom Sternberg-Institut für Astronomie vorbereitet wurde. Es handelt sich hierbei um die erste derartige Auflage in der Geschichte der Astronomie, die ausführlich die Oberfläche der unsichtbaren Rückseite des Mondes schildert.

Molluske als Ölpest-Bekämpfer

Als eine Art Filter, der Meerwasser von Erdöl reinigt, hat sich die zur Kleintierwelt des Kaspischen Meeres gehörende Cardium-Molluske erwiesen. Die Molluske, deren Namen auf ihre herzhafte Form bezugnimmt, leitet nach Beobachtungen des

1200-Megawatt-Turbogenerator

Ein 1200-Megawatt-Turbogenerator für das Wärmekraftwerk Kostroma an der Wolga wird zur Zeit in Leningrad erprobt. Die Maschine, die keine Analoga hat, entwickelt eine Geschwindigkeit von 3000 Umdrehungen in der Minute.

UNSER BILD (von links): Die Arbeiterin R. Bujanowa, die Leiterin der Konfekthalle M. Rubzowa, die Technologin N. Korikowa und die Arbeiterin L. Engolhardt betrachten das Diplom und die Goldmedaille der Leipziger Messe, das der Karagandaer Süßwarenfabrik verliehen worden ist.

ES gibt Menschen, die ganz und gar nicht darauf bedacht sind, sich zu Hause nicht besser kochen zu lassen als im Restaurant. Nein, sie tun es aus reiner Neugier, und wenn es bekanntlich woanders immer besser schmeckt als zu Hause. Für Liebhaber der Kochkunst und für sinnverwandte Feinschmecker ist so ein Bummel durch die Konditoreien und Gaststätten nicht allzu gefährlich: Sie ziehen sich bei unenthaltbarem Genuß höchstens ein Bauchweh zu. Diesem Uebel ist ein paar Abtönen, wobei auch mit einer Prise Glaubersalz abzuwehren.

Hat ein Mensch aber Verlangen nach einer Kostprobe für ein „Paradiesleben“ in der Fremde, so kann das mit viel größerem Ubel enden als nach der übermäßigen Feinschmeckerei, wobei, wie der nachfolgende geschichtliche Fall zeigt, schon seine Pillen helfen.

Frau Lydia Dieder aus Zelinograd hatte keine Hemmungen mehr und glaubte auch nichts überlegen zu brauchen, als sie plötzlich Nachricht aus der BRD erhielt: Sie, Frau Lydia Dieder, gelte dort ihres im Krieg gefallenen Mannes wegen als Kriegswitwe. Sie habe als solche dort eine Rente gutstehen.

„Wirf den Wisch ins Feuer“, sagten ihr damals die Söhne Viktor und Ottmar. „Wir haben unser gutes Auskommen und brauchen kein Almosen von drüben. Du auch nicht.“ Mutter Lydia war beleidigt und verzog das Gesicht, als habe man ihr aufs Hühnerauge getreten.

Als sich die Söhne nicht umstimmen ließen, als sie auf Frau Lydias Fahrt nach Drängen stets mit „Nein“ antworteten, schlug sie erbot mit der Hand auf den Tisch und rief: „Dann fahre ich eben allein!“

Im Ammeldeamt nahm man ihr Gesuch entgegen und riet der Frau, sich ihren Entschluß nochmals zu überlegen. „Sie haben mich doch keine Verwandten und Bekannten. Keine einzige Seele. Wie kann man so unbesonnen auf Gerätewohl in die Fremde ziehen?“ sprach die Beamte zu ihr.

Viele Bürger befolgten solchen Rat und überlegen es sich gründlich, besprechen es mit Familienangehörigen, Freunden. Die meisten neigten dann ihren Antrag zurück. Warum in der Fremde nach einem gespensterischen Glück nachgehen, wenn man hier an dem Ort und Stelle von Glück begünstigt ist. „Wer sich selber gut ist, der bleibt zu Hause“, sagt ein uraltes Sprichwort. Aber kommen wir zu Frau Dieder zurück. Nachdem sie den Söh-

zusätzliche Stoffe für die Polymermaterialien erprobte. Diese Stoffe können deren vorzeitiger Zerfall verhindern. UNSER BILD: Laborleiter, Doktor der chemischen Wissenschaften, Professor W. W. Jerschow und Kandidat der chemischen Wissenschaften N. L. Komissarowa — eine Autorin der neuen Erarbeitung. Foto: TASS

der läßt viele Einzelheiten des Mondreliefs erkennen. So half die Analyse der Aufnahmen des Südpols des Mondes festzustellen, daß die Berge dort auf zehn Kilometer hervorragen. Jede Aufnahme im Atlas wird durch Tabellen, Schemata und Berechnungen erläutert. Am Schluß des Atlases wird ein Namenverzeichnis von mehr als 100 herausragenden Wissenschaftlern verschiedener Länder gebracht, nach denen verschiedene Objekte der Mondrückseite benannt wurden. (TASS)

Die Beobachtungen ergaben, daß nur wenige der zahlreichen wirbelnden Organismen des Kaspischen Meeres von Erdöl reinigen können und daß die Cardium-Molluske die „Rekordhalterin“ unter ihnen ist.

Automat erforscht Mikroorganismen

Im Institut für Mikrobiologie der Akademie der Wissenschaften Letlands ist ein kybernetisches System zum Einsatz gekommen, das die geometrischen Parameter von Mikroorganismen automatisch ermittelt und analysiert. In diesem System sind logische, optische und Fernsehapparaturen

Moskwitsch-412 mit Wasserstoffmotor

Ein Moskwitsch-412 ist auf einen explosionsicheren Wasserstoffantrieb umgerüstet worden. Der Versuchswagen hat anstelle des Tanks einen kleinen Reaktor,



Laser kontrolliert Luft

Im Zentralen aerologischen Observatorium der UdSSR (bei Moskau) ist eine Anlage zur Sondierung der Atmosphäre mit Laserstrahl zum Einsatz gekommen. Die Sondierungsergebnisse werden einem mit dem Laserdraht gekoppelten Computer eingegeben, der in einer bis zwei Minuten mittelt, womit die Atmosphäre verunreinigt ist. Nach Meinung des Direktors des Observatoriums, G. G. Golschew, wird mit Hilfe der Laser-

Automat erforscht Mikroorganismen

gekoppelt. Die vom Mikroskop übertragene Bilder werden auch mit Angaben eines Digitalanzeigers und Aufzeichnungen auf Papierband versehen. Diese Anlage gibt die Möglichkeit, die Wechselbeziehung zwischen der äußeren Charakteristik der Zellen von Mikroorganismen und den Bedingungen zu verfolgen, die ihr Wachstum und ihre Entwicklung beeinflussen. Derartige Information wird nach Meinung von Wissenschaftlern für die mikrobiologische Industrie von großem praktischem Interesse sein.

Moskwitsch-412 mit Wasserstoffmotor

In dem bei der Reaktion eines Metallpulvers mit Wasser stets viel Wasserstoff entsteht, wie für den nächsten Motorzyklus gebraucht wird. Das Auspuffgas ist Wasserdampf. Die Motorleistung und die Reichweite des Fahrzeuges blieben praktisch die früheren.

nen den Rücken gekehrt hatte, ist es recht schwer, die für Australien eingeschlossene im Auge zu behalten: Sie taucht bald hier, bald dort auf. Diese Frau zeigt eine beneidenswerte Energie, wenn es gilt, ihren Willen durchzusetzen. Moskau in der Botschaft der BRD erwirkte sie sich 1971 den Personalausweis einer Bürgerin der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Antrag auf ein Ausreisevisum, ohne jemanden auch nur ein Wort zu sagen, fuhr sie nach Riga, um von dort ins Ausland zu segeln. Man erklärte der Unterfahrenden mit großer Geduld, daß ihre Handlung unberechtigt sei, Lydia Dieder kam zurück nach Zelinograd.

Enttäuschung

Nach rund zwei Jahren wiederholte sich genau dieselbe Geschichte. Diesmal fuhr Lydie nach Sibirien, nach Molodawien. Mit ebensolchem westdeutschen Paß.

Frau Dieder zog keine Schlüsse, ließ sich weder bereden, noch beraten. Nur fort nach Westen wollte sie. In Zelinograd stellte man ihr dann 1975 das Ausreisevisum aus, und im März desselben Jahres fuhr Frau Dieder den letzten Faden zu ihrer Heimat und verließ, mit sich und der Welt zufrieden, die Sowjetunion.

„Diese Frau kommt nie zurück“, sagte die Beamte der Paßstelle, nachdem Frau Dieder mit dem Ausreisepaß das Zimmer verlassen hatte.

Ob man Frau Lydia in der BRD mit Musik empfangen hat, ist unbekannt. Aber schon Anfang August kam der erste Brief aus Grelshelm, Schwäbisch Hall von Frau Dieder, an den Stadtsojwet Zelinograd gerichtet. In diesem hat sie, ihr doch bitte, bitte die Aktenrante zukommen lassen und sich ihrer Kriegswitwenrente komme sie nicht weit. Von freudigem Empfang war keine Silbe drin. Dann kam der zweite Brief mit demselben Inhalt, aber schon ohne „bitte“. Er scheint der Sinn nicht nach Höflichkeitsthem zu stehen.

Der nächste Brief kam im September, ihn hatte Frau Lydia in einer für Grelshelm richtigen Gemütsstimmung geschrieben: Von Westen wollte sie nicht mehr wissen. Bonn könne ihr gestohlen bleiben. Solchen Brief schrieb sie auch an die Botschaft der UdSSR in Bonn.

Ich, Dieder Lydia Karlowna, geborene Kraft, bitte um die Erlaub-

nis, aus der BRD in die Sowjetunion heimzukehren zu dürfen, da ich dort geboren bin, dort leiste und arbeite. Ich habe in Zelinograd zwei Söhne. Ich bitte zu ihnen fahren zu dürfen. Ich will dort leben, wo meine Kinder sind. Ich bin Witwe, mein Mann Jakob Dieder, geboren 1916, fiel in der deutschen Armee während des Krieges. Ich kann nicht mehr hier leben und bitte sehr, mich zu meinen Kindern zu lassen.“

Lydia Dieder Sehr schnell mußte die Frau erfahren, daß hinter dem süßen Koder der westdeutschen Propaganda in Form von Kriegswitwen-

Den letzten Brief vom 30. Januar 1976 schreibt eine höchst empörte Frau. Hier ein kleiner Auszug:

„Heute war ich in der Botschaft der UdSSR wegen Erlaubnis, zurück nach Zelinograd zu meinen Kindern zu fahren. Hier kann ich nicht leben unter lauter Lug und Betrug. Ich will bloß noch einmal zurück zu meinen Kindern. Es reicht mir zu. Von der ersten Stunde an wird an mir herumgebissen. Ich bitte sehr: bloß zurück nach Hause!“

Lydia Dieder Diese Frau, die 1920 bei Odesa geboren ist, brauchte sich Zeit ihres Lebens in der Sowjetunion keine Sorgen um Arbeit und Verdienst zu machen. Immer war gute Leute da, die sie unterstützten, die ihr halfen, die Kinder zu erziehen. Sie erfährt unsere humane Lebensweise, wo jeder bereit ist, für den anderen das letzte herzugeben. Nächstenhilfe ist in unserer Gesellschaft etwas Selbstverständliches. An die Furcht-sich-allein-Lebensweise dort in der Bundesrepublik kann sie sich selbstverständlich nicht gewöhnen. Sie versteht sie einfach nicht. Sie findet heute für ihre Ausreise aus der Heimat keine Rechtfertigung mehr. Zu spät hat sie erkannt, daß sie dort eine Fremde ist und bleibt, zu spät wurde sie aus ihren Illusionen gerissen...“

Frau Dieder's Verlangen, eine Kostprobe der freien Welt zu genießen, führte sie zu bitteren Enttäuschungen.

H. EDIGER Zelinograd

Ich liebe schon 9 Monate in der Bundesrepublik und außer Politik, Sport und Hohn habe ich noch nichts gesehen. Sitze immer noch im Lager, das Zimmer ist kalt und Kühlen habe ich auch keine zu-

REDAKTIONSKOLLEGIUM